

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)

Entbindungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 77

Helje, Donnerstag, den 25. September 1930

55. Jahrgang

Die störenden Reparationen

London, 20. September 1930

Die Engländer sind unmittelbar nach dem Weltkrieg vielfach als diejenigen bezeichnet worden, die eigentlich allein „den Frieden gewonnen“ hätten. Es wird heute nicht viele Engländer geben, die diese Behauptung ohne Widerspruch und sogar ohne Mißmut hören wollen. England, Inhaber der größten Rohstoffmengen der Welt, leidet heute am meisten unter dem Rückgang der Weltpreise für Rohstoffe und dieser Preisrückgang hat nicht einmal, was er doch müßte, eine bessere Lage der verarbeitenden Industrie zur Folge. Die englische Industrie hat, mangels Bestellungen, teils zur Kurzarbeit, teils zu vollständigen Stilllegungen übergehen müssen. Der Unterhalt einer großen Menge von entlassenen Arbeitern kann nicht mehr aus wirtschaftlichen Gewinnen, sondern nur noch aus öffentlichen Steuermitteln bestritten werden. Der Steuerdruck wird bei abnehmendem Einkommen immer empfindlicher und noch erscheint kein Silberstreifen am Horizont. Immer mehr schwillt die Zahl der Erwerbslosen an und immer größer wird die Gefahr einer sozialen Explosion.

Britische Wirtschaftler zerbrechen sich die Köpfe über die Gründe der Krisis. Sie sehen sie in allen Ländern — mit alleiniger Ausnahme von Frankreich — wüten. Sie sind sich klar darüber, daß man es nicht mit einer von den „normalen“ Krisen zu tun hat, wie sie in der großen Weltfriedenszeit, die für England von 1815 bis 1914 gereicht hat, so alle zehn Jahre kommen, aber auch wieder gehen sah, sondern daß die heutige Krise eine Dauerkrise ist, die ihren Grund in einer ganz besonderen Ursache hat. Im Weltkriege? Natürlich. Und doch eigentlich nicht im Weltkriege selbst, sondern vielmehr in den finanziellen Regelungen, die auf ihn gefolgt sind. Der Weltkrieg hat viel zerstört, ungeheure Verluste gebracht. Logischerweise hätte sein Aufhören von einem ungeheuren Aufschwung aller wirtschaftlichen Produktion begleitet sein müssen und auf die Nöte des Krieges hätte ein riesiger Aufschwung des Wohlstandes folgen müssen, wie er auf die europäischen Kriege des napoleonischen Zeitalters gefolgt ist. Warum ist es jetzt so ganz anders gekommen? Die Antwort der englischen Wirtschaftsmänner lautet: daran sind die Reparationen schuld, sowohl die Geldzahlungen wie die Sachlieferungen. Diese Zahlungen und Lieferungen stören die natürliche Wirtschaftsentwicklung; sie geben zwei Ländern eine Vorzugsstellung zum Nachteil aller anderen, und zwar Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der größte Teil der Sachlieferungen und Geldzahlungen geht nach Frankreich; von Frankreich und anderen Ländern gehen andererseits ungeheure Zahlungen in Gold nach Amerika, das ja den Weltkrieg im wesentlichen finanziert hat. Nach dem Young-Plan verbleibt übrigens Frankreich von diesem Geld jährlich noch ein schöner Uberschuß. So wirken Frankreich und Amerika wie zwei Saugpumpen, die das Gold der ganzen Erde allmählich in sich hineinsaugen. Gold aber ist noch immer

der unentbehrliche Betriebsstoff der Wirtschaft, das internationale Zahlungsmittel, das den Austausch von Waren und Leistungen auf den inneren und äußeren Märkten ermöglicht. Darum müßten die Länder mit Goldüberschuß in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß das Gold in Form von langfristigen Krediten der Wirtschaft der anderen Länder zur Verfügung gestellt würde. Aber das tun sie nicht. Frankreich, ängstlich wie eine alte Dame, hütet seinen Goldschatz oder leiht ihn nur gegen sichere Pfänder und kurzfristig aus. Außerdem verbraucht Frankreich auch viel Geld für rein politische, wirtschaftlich unproduktive Zwecke. Die Vereinigten Staaten, die einst groß geworden sind durch die Kredite, die ihnen die ganze Welt gewährte, betreiben jetzt keineswegs ihrerseits eine solche Weltkreditpolitik. Sie sind sehr zurückhaltend. Sie leiden selbst unter einer schweren Wirtschaftskrisis. Sie haben zwar das meiste Gold der Welt in ihren Banken aufgespeichert, aber da dieses Gold zugleich den anderen Ländern entzogen ist, so können diese nicht produzieren, nichts verdienen und also auch nur wenig von den Vereinigten Staaten kaufen. Zugleich haben viele Umstände auch eine Verengerung des inneren Marktes der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Als ein sehr bedeutender Faktor sei nur die wohl jetzt schon ein Duzend Jahre andauernde Beschränkung der Einwanderung angeführt.

Die andere Seite der Reparationen, die Sachlieferungen, wirken nach englischer Auffassung gleichfalls störend auf die natürliche Entwicklung des Marktes. Deutschland ist da in der Preisbildung nicht frei. Die Folge ist eine unnatürliche Zwangskonkurrenz, die anderen Industriestaaten das Geschäft erschwert.

So kommen denn die englischen Wirtschaftler zu dem Schluß, daß die Reparationen eine dauernde Störung der weltwirtschaftlichen Entwicklung bedeuten, daß diese Störungen keineswegs schon ihren Höhepunkt erreicht haben und daß sie sich in den nächsten Jahren immer empfindlicher bemerkbar machen werden — bis, ja bis die Welt einmal vernünftig werden, den Mechanismus der Störungen untersuchen und ihn in den zweckwidrigen Bestimmungen der Friedensverträge erkennen und zur Revision schreiten wird.

Politische Rundschau

Inland

Der Ministerpräsident in Zagreb

Am Samstag nachmittags kam Ministerpräsident General Živković zum ersten offiziellen Besuche in Zagreb an. Er wurde von den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und von einer ungeheuren Volksmenge empfangen. Auf dem Wege zum Banalpalais wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht. Der Ministerpräsident besuchte die Zagreber Messe, den Erzbischof Dr. Bauer und verschiedene in Zagreb anwesende Minister. Am Montag nahm er an einer Sitzung des Gemeinderates teil, auf der bedeutungsvolle patriotische Reden gewechselt wurden. Bei seiner Abreise am Dienstag wurde der Ministerpräsident wiederum begeistert gefeiert.

Ausland

Die Minderheitenfrage vor dem Völkerbund

Die VI. politische Kommission der Völkerbundsammlung behandelte in ihrer Sitzung vom 19. September die Minderheitenfrage, die durch einen Antrag der deutschen Delegation auf die Tagesordnung gestellt worden war. Der Standpunkt der deutschen Regierung wurde vom früheren Reichsminister Dr. Koch-Weser dargelegt. Dieser wies darauf hin, daß der verstorbene Dr. Stresemann auf der letzten Versammlung des Völkerbundes es als selbstverständlich erklärt habe, daß sich der politische Ausschuß des Völkerbundes jedes Jahr regelmäßig mit der Minderheitenfrage zu beschäftigen habe. Die deutsche Delegation hält es daher für notwendig, daß sich der Ausschuß dieser Frage zuwende. Redner wies darauf hin, daß, bevor man eine politische Entspannung in Europa wünsche, die Minderheitenfrage vorher einer zufriedenstellenden Lösung zugeführt werden müsse. Der Völkerbund hat zwar in der Minderheitenfrage praktische Teilergebnisse erzielt, aber man könne sich nicht des Eindrucks erwehren, daß angesichts der immer größer werdenden Bedeutung der Minderheitenfrage der Völkerbund hinter dieser Entwicklung zurückgeblieben sei. Redner befaßte sich sodann mit dem Jahresberichte des Generalsekretärs des Völkerbundes, der in der Minderheitenfrage sehr wenig ausführlich ist. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn man die Minderheitenbeschwerden in Völkerbundreisen als verhältnismäßig belanglos ansehen würde. Die Arbeit der Dreierausschüsse, denen die Behandlung der Minderheitenbeschwerden anvertraut wurde, würde an Tiefe und Gründlichkeit gewinnen, wenn sie ihre Sitzungen nicht nur während der Völkerbundstagung, sondern auch zwischendurch abhalten würden. Ferner wäre zu wünschen, daß die Dreierausschüsse über das Ergebnis ihrer Untersuchungen die Öffentlichkeit genauer unterrichten würden, als dies bisher der Fall war. Koch-Weser betonte, daß die Minderheitenfrage ein allgemeines europäisches Problem sei. Die Minderheiten seien die gegebenen Vorkämpfer des vereinigten Europa und die Annäherung der europäischen Nationen werde in erster Linie nicht nur durch das Fallen der Zollschranken, sondern durch die Befriedigung der Minderheiten erreicht. Nach Koch-Weser entspann sich eine lebhafte Debatte, an der zahlreiche Redner teilnahmen. Vor allem erklärte der österreichische Delegierte Sektionschef Schüler, daß er sich dem deutschen Antrage anschließe. Der Vertreter Albaniens forderte die Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses und der Vertreter Japans erklärte, daß über den Wert des Madrider Verfahrens in den Minderheitsfragen noch kein endgültiges Urteil abgegeben werden könne. Hierauf erhob sich der französische Außenminister Briand zu einer längeren Rede, in der er den Völkerbundrat und den Völkerbund gegen die Beschwerden der Minderheiten verteidigte. Er erklärte, daß die Rechte der Minderheiten im Völkerbunde gut aufgehoben seien. Früher sei es den Minderheiten viel schlechter gegangen als jetzt. Es sei ihm nicht klar, warum man von vorneherein ein Mißtrauen gegenüber dem Madrider Verfahren habe. Er selbst hege volles Vertrauen zu diesem neuen Verfahren. Die Diskussion wurde darauf unterbrochen, da das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Genf erschien und die Delegierten den Flug des Luftschiffes betrachteten. „Graf Zeppelin“ war am Morgen in Fried-

richshafen zu seinem zweiten Besuch von Genf aufgestiegen. Nach der Pause sprach im Namen der Kleinen Entente der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, der darauf hinwies, daß der Völkerbundrat die Prozedur in Minderheitsbeschwerden ohne Zustimmung der interessierten Staaten nicht abändern könne. Der nächste Redner war Graf Albert Apponyi, der erklärte, er werde nicht beantragen, daß die Prozedur über Minderheitsbeschwerden geändert werde, behalte sich aber das Recht vor, die Lage der magnarischen Minderheiten in anderen Ländern gegebenenfalls zur Sprache zu bringen. Er teile nicht den Standpunkt Briands, daß eine ständige Minderheitskommission nichts anderes tun könnte als der Dreierausschuß und der Völkerbundrat, im Gegenteil, ein ständiger Minderheitsausschuß könnte die Minderheitsangelegenheiten ständig mit Aufmerksamkeit verfolgen, alle Daten sammeln und dazu beitragen, daß die Beschwerden auf diesem Gebiet weniger zahlreich werden. In der weiteren Verhandlung der Minderheitenfrage, die am 20. September fortgesetzt wurde, erklärte der englische Delegat Buxton, daß unter den Minderheiten Unzufriedenheit herrsche, die eine Gefahr für den äußeren Frieden und auch für die innere Konsolidierung der Staaten darstelle. Die Madrider Konferenz bedeute aber eine weitgehende Verbesserung des Verfahrens und es wäre verfrüht, dieses verbesserte Verfahren wieder abzuändern, wohl aber müsse der ehrliche Versuch gemacht werden, seine Möglichkeiten vollkommen auszunutzen. Der jugoslawische Außenminister Dr. Marinković vertrat die Meinung, daß die bisherige Prozedur nicht mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit abgeändert werden könne, sondern hierfür sei die Zustimmung aller Staaten erforderlich, die den Minderheitenschutzvertrag unterschrieben haben. Der polnische Außenminister Zaleski betonte, daß er die politische Kommission nicht als maßgebende Instanz für eine Abänderung des Verfahrens bezüglich der Minderheitsbeschwerden ansehen könne, hierfür sei bloß der Völkerbundrat zuständig. Die Staaten, die nationale Minderheiten haben, werden es nicht zulassen, daß ein ständiger Minderheitenausschuß geschaffen werde. Nach der Erklärung des italienischen Delegierten, der sich gegen eine sofortige neue Organisation aussprach, ergriff abermals Dr. Koch-Weser das Wort, indem er die entschiedene Bitte vorbrachte, bei Annahme der Minderheitspetitionen sehr liberal vorzugehen. Deutschland werde solange seine Kritik fortsetzen, bis der unbefriedigende Zustand beseitigt werden wird. Nur wenn die Minderheiten den Glauben an den Völkerbund erlangen werden, könne man erwarten, daß das Zusammenleben der Völker ohne Verwicklungen so fortschreiten werde, wie es alle erwarten. Es wäre verhängnisvoll, wenn im Völkerbund die Meinung platzgreifen würde, daß die Minderheitenfrage schon heute zufriedenstellend gelöst sei. Am 21. September, also am dritten und abschließenden Tage der Minderheitendebatte, nahm sich der griechische Außenminister Michalopoulos der allmählichen gewaltlosen Assimilierung (!) der nationalen Minderheiten an. Der Pole Zaleski brachte abermals grundsätzliche Bedenken gegen die Resolution der deutschen Delegation vor und forderte die deutsche Regierung auf, mit gutem Beispiel voranzugehen und schon jetzt zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen allgemeinen Minderheitenvertrag, der für alle Staaten Geltung haben sollte, zu unterschreiben. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius äußerte sein Befremden darüber, daß der griechische Außenminister abermals die schon lange verworfene Assimilierungstheorie ausgegraben habe, die den Interessen und Aufgaben des Völkerbundes zuwiderlaufe. Bezüglich der Ausführungen des polnischen Außenministers erklärte er, daß Deutschland, das gerade durch die äußerst liberale Regelung des polnischen Schulwesens in Deutschland Beweise für seinen ersten Willen, die Minderheitenfrage zu lösen, erbracht habe, bereit sei, in positive Verhandlungen über die Erweiterung des Minderheitenschutzvertrages auf alle Staaten einzutreten, er bemerkte aber, daß die Minderheitenschutzverträge vorläufig ein Servitut für die neuerrichteten Staaten Ost- und Südeuropas darstellen, die ohne ein solches Servitut überhaupt nicht ins Leben hätten treten können. Der ungarische Delegat Graf Apponyi schloß sich in vollem Umfang dem deutschen Vertreter an. Der jugosla-

wische Außenminister Dr. Marinković erklärte u. a.: „Ich ergreife neuerdings das Wort, weil ich den Eindruck habe, daß die Debatte über die Minderheitenfrage bzw. über die Abänderung des Verfahrens mit den Beschwerden der nationalen Minderheiten aus dem ursprünglich vorgeesehenen Geleise herausgekommen ist. Für uns beruht die Frage dieses Verfahrens auf dem reinen Rechtsstandpunkt, d. i. auf den Minderheitsverträgen, die wir unterschrieben haben und die wir auch durchführen. In dieser Hinsicht ist für uns maßgebend nachfolgende Feststellung: 1. Weder die letzte Kommission noch das Plenum des Völkerbundes sind berechtigt, uns neue Verpflichtungen ohne unsere vorherige Zustimmung aufzuerlegen. 2. Die Art, wie versucht wurde, eine Abänderung des bisherigen Minderheitenverfahrens aufzuzwingen, schließt schon im vornehin aus, daß wir darauf eingehen würden, weil unter solchen Umständen unsere Zustimmung so ausgelegt werden könnte, als würden wir einem politischen Drucke weichen. 3. Wir sind aber bereit, über dieses Problem zu verhandeln, wenn die Minderheitenfrage in der Gänze aufgerollt, wenn nämlich das Minderheitenrecht international werden würde und alle Staaten die gleichen Verpflichtungen übernehmen. Wir sind mit unseren Minderheiten auf das liberalste umgegangen und werden dies auch in Zukunft tun, trotzdem aber bleiben wir im Rahmen der bestehenden Minderheitenverträge. Aus allen diesen Gründen lehnen wir jetzt die deutsche Resolution (Einsetzung einer besonderen Minderheitenkommission beim Völkerbund) entschieden ab.“ Der französische Außenminister Briand betonte, daß die Welt erfahren müsse, daß sich der Völkerbund für die Angelegenheiten der Minderheiten interessiere. Ebenso wie der polnische Vertreter äußerte er Bedenken gegen den deutschen Resolutionsentwurf. Ziel und Ideal der Minderheitenpolitik sei es, die Minderheiten möglichst zu allen staatsbürgerlichen Aufgaben heranzuziehen und auch zur Mitwirkung in der Regierung. Die Politik des Völkerbundes müsse dahin gehen, alle Möglichkeiten von Differenzen zu beseitigen. Am Schluß der Debatte erklärte der Schweizer Bundesrat Motta, daß, wenn es das Ziel des deutschen Vorschlages gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes wieder auf die Wichtigkeit des Minderheitenproblems hinzu lenken, dieses Ziel vollkommen erreicht wurde. Bei der Abstimmung wurde die deutsche Resolution mit Stimmenmehrheit abgelehnt; sie wird bloß als Akt dem allgemeinen Bericht über die Verhandlungen der VI. Kommission beigelegt werden.

Ein parlamentarischer Block Hitler-Hugenberg?

Wie die Blätter berichten, finden gegenwärtig Verhandlungen statt, welche darauf hinausgehen, aus den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen eine einheitliche Fraktion zu machen, der dann im Reichstag als der stärksten Gruppe (107 + 47 = 148) der Posten des Parlamentspräsidenten zufiele. Diesen Posten würde ein Nationalsozialist einnehmen.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien wieder gescheitert

Die Verhandlungen, die in Genf zwischen Frankreich und Italien behufs Abschließung eines Seeabkommens geführt wurden, sind vollkommen resultatlos geblieben, weil Frankreich die Bedingungen Italiens nicht annehmen wollte.

Aus Stadt und Land

Eine jugoslawische Ausstellung in Genf. Am 18. September wurde im Repräsentationsaal des Rathauses in Genf eine jugoslawische Ausstellung eröffnet, die den Zweck hat, dem während der Völkerbundversammlung in Genf versammelten internationalen Publikum die Schönheit und den Fortschritt unseres Staates zu weisen. Die Ausstellung ist vom Beograder Zentralpresbüro vorbereitet worden.

Zu Mitgliedern des Obersten Gesetzgebenden Rates hat der Ministerpräsident den Minister a. D. Ivan Pucelj aus Belise Lažce und den Rechtsanwält Dr. Drago Marušić aus Puhliana ernannt.

Der Bezirk Dravograd wurde bezüglich der technischen Geschäfte aus der Zuständigkeit

der technischen Abteilung in Celje abgetrennt und der technischen Abteilung des Bezirkes Maribor limes Ufer zugeteilt. Die Uebertragung der Geschäfte findet am 30. September statt.

Tödliches Fliegerunglück. Am Sonntag gegen 4 Uhr nachmittags stürzte bei Velika Gorica in der Nähe von Zagreb das Flugzeug „Tomislav“ des Zagreber Aeroklubs, das in geringer Höhe Loopings ausführte, ab. Nach dem Absturz geriet es in Brand, so daß der Pilot Mirko Schön und sein Begleiter Dusan Krunic verbrannten. Ministerpräsident General Zivković, der gerade im Schnellzug an der Unglücksstelle vorbeifuhr, ließ den Zug halten und erkundigte sich teilnehmend nach dem Unglück.

Neue Reste der Andree-Expedition gefunden. Wie Stockholmer Blätter berichten, hat man auf der Weißen Insel neue Ueberreste der Andree-Expedition gefunden. Die Zeitung „Dagen Nyheter“ hat auf einem eigenen Schiff eine Expedition mit der Aufgabe ausgesandt, das Lager Andrees, das durch das Abschmelzen eines Gletschers sichtbar geworden ist, genau zu durchforschen. Wie von der Weißen Insel gemeldet wird, hat man nun unter den Trümmern des primitiven Hauses, das sich Andree und seine Gefährten erbaut hatten, das auseinandergefallene Skelett eines Menschen, außerdem viele Ausrüstungsgegenstände, Teile der Ballongondel, Kleider und die Aufzeichnungen Fraentkels gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Nordpolforscher nicht, wie man ursprünglich annahm, Hungers gestorben sind, sondern daß das musterhaft angelegte und mit Vorräten gut versehene Lager von einer plötzlichen Katastrophe heimgesucht worden. Man nimmt an, daß Andree und seine Gefährten während eines heftigen Sturmes erstoren sind. Angeblich soll sich die Arbeit dieser zweiten Expedition sehr gefährlich gestaltet haben. Fünfzehn Eisbären sollen die Expeditionsmitglieder während der Arbeit überfallen haben und nur durch heftiges Gewehrfeuer in die Flucht getrieben worden sein. Diese Meldung hält man allerdings für Jägerlatein.

Emer. Chefarzt Dr. Helmuth Hufferl, aus Gallsbach angekommen, hat seine Radium-Hochfrequenz-Bestrahlungsordination, orig. Apparatur nach Dr. F. G. Zeileis am 15. September in Klagenfurt, Bahnhofstraße 23, Telephon Nr. 1508 eröffnet.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselförungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Celje

Aus dem Gemeinderat. Am Freitag fand von 6 Uhr 25 bis 10 Uhr 15 abends nach längerer Ferienpause wieder eine Sitzung des hiesigen Gemeinderates statt. Bürgermeister Dr. Gorican erinnerte eingangs an die bedeutungsvollen Fahnenfeierlichkeiten in Beograd, wobei er Abjaze aus der Rede des Ministerpräsidenten zitierte. In dieser Rede sei das Programm festgelegt, daß sich jeder bewußte Südslawe aneignen müsse. Die Parteiunterschiede einer kleinlichen Vergangenheit mögen verschwinden und an ihre Stelle ein lebhaftes aufbauendes Wirken für König und Vaterland treten. Besonders die Gemeindevorstände seien berufen, die Bestrebungen nach Konsolidierung des Staates zu fördern und jeden Defaitismus zu bekämpfen. Hierauf gedachte der Bürgermeister warm der Triester Opfer und beantragte, daß zur Erinnerung an die beiden historischen Ereignisse des 6. September zwei Plätze oder Straßen benannt werden sollen. Dieser Antrag wurde der Schul- und Kultursektion überwiesen. — Ferner berichtete der Bürgermeister über einige Interventionen, die er gelegentlich seiner Teilnahme an den Fahnenfeierlichkeiten in Beograd durchgeführt habe. Eine davon behandelte die Frage der Sannregulierung, die wieder auf den toten Punkt gekommen sei. Das Verkehrsministerium habe den Entwurf im Prinzip bereits genehmigt, die hydrotechnische Abteilung des Bauenministeriums, der der Entwurf schon am 12. Jänner l. J. eingesandt worden war, trotz mehrfacher Urzungen aber noch nicht. Man habe nun dem Bürgermeister versprochen, die Sache innerhalb von 20 Tagen zu erledigen. Die zweite Intervention, die gemeinsam mit den Bürgermeistern von Zagreb, Ljubljana, Maribor und Ptuj unternommen wurde, betraf die in diesem Jahre beabsichtigte Aufhebung der Logiersteuer (Gostascina), der Kanalgebühren und des Wasserhellers. Die

Bürgermeister erreichten, daß diese Steuern in den Voranschlag für 1931 noch eingestellt werden dürfen, später jedoch nicht mehr. — Das Ansuchen der Beamtenbaugenossenschaft, die Gemeinde möge die Garantie auch noch für eine weitere Million Din bei der Städtischen Sparkasse übernehmen, wurde dem Finanz- und Wirtschaftsausschuß überwiesen, der in dieser Angelegenheit selbständig Beschluß fassen wird. — Da sich in letzter Zeit wieder mehrere Interessenten für die Wohnhausbauaktion am Sp. Lanovž gemeldet haben, wird der Finanzausschuß eine neue Anleihe von 600.000 Din aufnehmen. — Die Banalverwaltung verlangte, daß der Polizei kostenlos 9 Zimmer im Erdgeschoß des Hauses des Bürgerversorgungsfonds in der Brovarstakalica zugewiesen werden. Die Adaptierung dieser Räume würde 27.000 Din und die Einrichtung 47.000 Din kosten. Es wurde der Antrag gestellt, die Gemeinde möge dagegen protestieren, daß kurzerhand diktiert werde, welche Räumlichkeiten der Polizei zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Gemeinde würde der Polizei die notwendigen Lokale im alten Trakt auf dem Magistratshof überlassen und den Voranschlag sowie die Festsetzung des Standes der Polizei verlangen. — Der Voranschlag des Baues im Magistratshof wurde um 250.000 Din (von 750.000 Din auf 1.014.000 Din) überschritten; auch hierfür wird eine Gemeindegeldanleihe aufgenommen werden. Im neuen Trakt wird Etagenheizung eingeführt werden, deren Herstellung der Firma Belat & Intret übertragen wurde. Aus dem Fenster neben dem Geschäft Banik im dritten Zimmer der Polizeiwache soll die Eingangstür zur Rettungsabteilung der Frw. Feuerwehr gemacht werden. Der Finanzausschuß schlug vor, alle Gemeindegeldanleihen aus dem Radaković'schen Hause und aus dem alten Trakt in den neuen Trakt zu übersiedeln, während im ersteren die Polizei und Wohnungen untergebracht werden sollen. GR Prof. Mravljak führte aus, daß es fraglich sei, ob die Polizei mit den Räumen im alten Trakt zufrieden sein werde. Es sei daher am Plat, daß der Bürgermeister diesbezüglich bei der Banalverwaltung anfrage; erst wenn von dorthier die Antwort eingelaufen sein wird, werde es möglich sein, endgültig die Räume im neuen Trakt aufzuteilen. — Die Kosten des neuen Hauses bei der „Krone“, die auf 2.500.000 Din angefliegen sind, haben sich um noch 200.000 Din erhöht. Die aufzunehmende Anleihe in der Höhe dieses Betrages wurde genehmigt. — Der neue Fabrikkomplex am Sp. Lanovž erhält eine Kanalisierung, was der Gemeinde 32.000 Din kosten wird. — Der Frau Stöhl wird im Hof des Hauses des Bürgerversorgungsfonds noch ein Bauplatzstreifen von 1 Meter verkauft; der Bau muß bis Ende 1931 fertiggestellt sein. — Für die Einführung der Wasserleitung und Kanalisierung im neuen Hause des Herrn Michael Pit in der Oblakova ulica wird dieser die Hälfte der Kosten, nämlich 1100 Din, zu tragen haben. — Das Ansuchen des Hotels „Union“ um Befreiung von den Gemeindegeldern für Konzerte und Tanzunterhaltungen wurde abgelehnt. — Ebenso wurde das Ansuchen des Sportklubs Celse, die Gemeinde möge den Spielplatz am Glacis einzäunen, abgelehnt, weil dieses als Sportplatz nicht passend sei und man dort einen Park anzulegen beabsichtige. — Die Kommission, die am 18. Juli in Celse wegen des Baues eines neuen Justizpalastes auf den Parzellen des Herrn Majdić zwischen den Häusern der Herren Dr. Kalan und Siermecki stattfand, hatte beschlossen, der Gemeinde das alte Kreisgerichtsgebäude mit dem Gefangenenhaus zu überlassen, wenn diese die Parzellen des Herrn Majdić kauft und sie dem Justizpalast überläßt. Da der Grundkauf 1.200.000 Din (80 Din pro m²), die Adaptierung des alten Kreisgerichts 500.000 Din, die Adaptierung des Gefangenenhauses 200.000 Din, die von der Gemeinde zu leistenden elektrischen Installationen im neuen Justizpalast 500.000, die Herrichtung des Platzes za krestjo 100.000 Din und die Uebertragsgebühren 100.000 Din kosten würden, kann die Gemeinde diesen Vorschlag nicht annehmen, da zu den bereits bestehenden 13 Millionen Anleihen hinzu dann noch eine solche von 2.600.000 aufgenommen werden müßte. — Die Gemeinde wird von der Arbeiterkammer einen Teil des Hofes hinter deren Haus in der Brovarstakalica um 15.000 Din abkaufen. — Der Betrag von 48.000 Din wird als erste Rate für die Herrichtung des Hauses der Bezirkshauptmannschaft in den nächsten Voranschlag eingestellt werden. — Die Banalverwaltung wird von der Gemeinde bevollmächtigt, die Verhandlungen mit dem Militärärar bezüglich der Frage der Liquidierung der vom Militärärar gepachteten Ge-

meindebauten zu führen. Es wird verlangt, daß das Militärärar das Augmentationsmagazin beim Glacis räumt, in welchem die staatliche zweiklassige Handelsschule untergebracht werden soll, ferner daß es die König Peter Kaserne mit dem Schätzwert von der Gemeinde abkauft. — Da Herr Krivec auf die Bauparzelle im Gozdni del nicht reflektiert, wird sie Herrn Ivan Kragelj verkauft werden. — Auf dem Josefsberg wird auch der Grund auf dem südwestlichen Abhang für 6 Villen parzelliert werden. Interessenten, die bereits um Parzellen auf dem Josefsberg angesucht haben, mögen sich um diese neuen Parzellen bewerben; sie werden vor anderen neuen Bewerbern Vorzug haben. — Herrn Sima wird ein Stück Grund auf dem Josefsberg zu Arrondierungszwecken um den Preis von 10 Din pro m² verkauft. — Herrn Pavšer wird die Bauparzelle zwischen den Häusern Delameja und Grobelnik auf dem Josefsberg überlassen. — Herrn Hans Butan wurde ein Stück Grund im Ausmaß von 250 m² neben seiner Fabrik am Sp. Lanovž um den Preis von 15 Din pro m² verkauft. — Die Abfuhr von Abfällen ist noch immer nicht geregelt; für den heurigen Winter wird ein vorläufiger Ablagerungsplatz beim Sp. Lanovž bestimmt. — Den städtischen Bediensteten wurde der Ankauf von Holz aus den städtischen Wäldern auch heuer zum Regiepreis bewilligt, und zwar den Verheirateten je 2 und den Unverheirateten je 1 Klafter zum Preis von 300 Din pro Klafter gesägten Holzes; die Pensionisten werden wegen der Erhöhung der Pensionen heuer den gleichen Preis zahlen müssen wie die aktiven Angestellten; die Gemeinde wird für die Angestellten auch Kohle zum ermäßigten Preis von 38 Din pro 100 kg, zahlbar in Raten, beschaffen. — Der Frau Darinka Perić wird die Lieferung von 2 Klaftern Holz bewilligt; die Lieferung von Kohle erfolgt jedoch bloß aus einem allfälligen Ueberfluß. — Der Glasbena Matica werden kostenlos fünf Klaftern Holz bewilligt. — Aus dem städtischen Wald in Bitanje werden heuer ein Quantum Fichten auf dem Stamm und gegen 25 Klaftern Buchenholz verkauft. — Ueber den Verkauf von Holz am Pečovnik wird der Ausschuß selbständig beschließen. — Wegen Wassermangels wurden 6 Ansuchen um Wasserleitungsanschluß auf dem Gebiet der Umgebungsgemeinde abgelehnt. — Wie der neuangebrachte Wassermesser zeigt, geht auf der Strecke von Bitanje nach Bojnič täglich 200 m³ Wasser aus der Wasserleitung verloren. — Allen städtischen Angestellten und Pensionisten wird der Elektrizitätspreis auf 2 Din pro Kilowattstunde herabgesetzt. — Der Gemeinderat genehmigte Frau Vittoria Stöhl die Bedingungen für den Bau eines Hauses in der Razlagova ulica. — Den Herren Alois Ruffja und Ivan Egoj wird der Aufbau eines Stodwerkes auf das Haus Nr. 4 am Dečkov trg bewilligt. — In der geheimen Sitzung wurde die Anstellung des Herrn Dr. Jakob Rebernik als Stadtphysikus beschlossen. — Einigen Angestellten der städtischen Elektrarna wurden ihre Bezüge erhöht. — In der städtischen Gasfabrik wird die Stelle eines Gasmeisters ausgeschrieben werden.

Evangelische Gemeinde. Mit Rücksicht auf die Senioratsstagung, die in Marenberg stattfindet, müssen am Sonntag, dem 28. September, die Gottesdienste in Celse ausfallen.

Verlangt
Orangeade - VERA - Citronade
überall!

Tragisches Schicksal einer jungen Liebe.
Am 19. September um 9 Uhr abends ist Frä. Grell Jicha, die Tochter des verstorbenen Goldschmieds Herrn Josef Jicha, an einer langwierigen Krankheit verschieden. Die in der Blüte ihrer Jugend Verstorbene folgte ihrem Bräutigam Herrn Franz Lebitš im Tode nach, der am 17. an Typhus verstorben und am 19. September einige Stunden vor dem Hinscheiden seiner Braut bestattet worden



war. Die Verstorbene wurde am Sonntag an der Seite ihres Bräutigams zur ewigen Ruhe gebettet. Nun liegt das treue Brautpaar für immer vereint und schläft den ewigen Schlaf!

Geistliche Ernennung. Anlässlich der 250-Jahrfeier der Josefskirche wurde der Superior der Josefskirche Herr Alois Bohar vom Fürstbischof Dr. A. Karlin zum f. b. Konsistorialrat ernannt. Wir erwähnen diese Auszeichnung deshalb, weil sich Herr Bohar stets als guter Freund der Deutschen erwiesen und weil er bekanntlich in Maribor und Ptuj als tüchtiger deutscher Prediger gewirkt hat.

Silberne Hochzeit. Am Samstag, dem 13. September, feierte in aller Stille Herr Steuerkontrollor Max Zumer mit seiner Gattin Maria das 25-jährige Ehejubiläum. Herr Superior Alois Bohar zelebrierte um 7 Uhr früh in der Josefskirche den Trauakt, worauf die Jubilanten eine Autofahrt nach Graz unternahmen. Dem allseits beliebten Jubelpaar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Ernennung im diplomatischen Dienst. Mit Ulas S. M. des Königs wurden der hiesige Advokat Dr. Anton Novčan zum Konsul in Brajla (Rumänien) und der Sekretär des Außenministeriums Dr. Stanko Erhartić zum Sekretär der jugoslawischen Gesandtschaft in Wien ernannt.

Zagreber Besuch in Celse. Am Sonntag vormittags kam in Celse ein Sonderzug mit über 600 Ausflüglern aus Zagreb, darunter 200 Eisenbahnbeamte und Angestellte, an. Die Gäste hatten eine eigene Musikkapelle mit, unter deren Klängen sie sich zum Waldhaus begaben, wo ein Frühstück und nachmittags eine Unterhaltung stattfanden. Leider war das Wetter ungünstig, so daß die Besucher die Schönheit unserer Stadt und ihrer Lage nur ungenügend auskosten konnten.

Die Telephonmiser. Aus Leserkreisen häufen sich die Beschwerden über unser Telephon. So schreibt man uns: Während anderwärts alles zur Ausgestaltung des Telephonnetzes und zur klaglosen Abwicklung des Telephonverkehrs getan wird, liegt die Sache in Celse noch sehr im argen. Abgesehen davon, daß selbst im Ortsverkehr das telephonische Sprechen schon aus dem Grunde erschwert ist, weil man die Stimme seines Partners erst nach mehrmaligem Aufklappen halbwegs deutlich versteht, wobei man es noch in den Kauf nehmen muß, daß gleichzeitig verschiedene andere Gespräche hörbar sind, gehört schon ein besonderes Maß von Virtuosität dazu, überhaupt Anschluß zu bekommen. Wehe aber demjenigen, der so vermessend ist zu glauben, daß es ihm gelingen werde, im Verlaufe von einer halben Stunde 4 oder 5 kurze Gespräche hinter einander abzuwickeln. Dies ist geradezu eine unmögliche Leistung, da erfahrungsgemäß eine einmal hergestellte Verbindung — und dies gilt auch für die Abendstunden, in denen der Verkehr ein schwacher ist — nicht so leicht wieder gelöst wird. Bei Nachfragen in der Zentrale bekommt man gewöhnlich die Antwort, daß „die Klappe nicht herabfalle“. Die Telephonabonnenten sind doch nicht dazu da, um die hohen Telephongebühren pünktlich zu bezahlen, sondern sie haben wohl auch einen Anspruch darauf, daß der Fernsprecher seinen Zweck auch erfüllt. Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, so wird wenigstens dafür Sorge getragen werden müssen, daß in der neu zu errichtenden Anstalt in Novo Celse ein eigenes blaues Zimmer für Telephonabonnenten geschaffen wird.

Die Kunst des feinen Tafeldeckens. Am Freitag, 26. September, beginnt im Hotel „Europa“ ein Kurs für Damen in der Kunst des feinen Tafeldeckens. Die Leiterin des Kurses Frau Helene Weyand aus Düsseldorf hat sich durch ihre bisherigen Vorträge und Ausstellungen Weltruf geschaffen. Sie ist auch in unserem Lande bereits rühmlich bekannt. Unsere Damen, die auf hervorragendes gesellschaftliches Können Wert legen, werden von dieser schönen Gelegenheit gewiß gern Gebrauch machen.

Stadtkino. Von heute Donnerstag bis einschließlich Sonntag das großartige Drama in 6 Akten „Das Spiel der Leidenschaft“, mit Olaf Fjord (aus Maribor) und Susy Derron in den Hauptrollen. Ein erstklassiger Schlager, den kein Kinofreund veräumen sollte!

Maribor

Unglaublicher Andrang zu den Bildungsanstalten in Maribor. Im nun begonnenen bzw. beginnenden Schuljahr ist ein noch nie dagewesener Andrang zu unseren Bildungsanstalten zu verzeichnen. So haben sich zum Eintritt in die erste Klasse des humanistischen Gymnasiums gleich 180 Schüler, für das Realgymnasium die überraschend hohe Zahl von 367 Schülern gemeldet. In der Lehrerinnenbildungsanstalt war der Andrang ebenfalls so groß, daß viele Kandidatinnen wegen Ueberfüllung der Anstalt abgewiesen werden mußten. Die Unterbringung der großen Anzahl der aufgenommenen Schüler wird wegen Raummangel auf Schwierigkeiten stoßen. In der Realschule sind, wie verlautet, nicht weniger als sieben erste Klassen notwendig, um die Masse der neuen Schüler unterzubringen und unterrichten zu können. Die Klassenzimmer werden wie die Sardinenbüchsen vollgestopft werden müssen, was der Gesundheit der Kinder nicht gerade zuträglich sein wird. Es müssen daraus dem Stadtschulrat wie auch unserer Gemeindeverwaltung große Sorgen erwachsen, da man unter Umständen an die Verlegung einiger Klassen in andere Gebäude wird denken müssen. Vorkäufig plant man, mit geteiltem Unterricht dem Ansturm der bildungshungrigen Jugend begegnen zu können. Ob dies auf die Dauer haltbar sein wird, wird schon die nächste Zukunft erweisen. Ueber die Professorenfrage hört man einstweilen noch nichts und

doch ist sie sehr wichtig, weil man mit dem jetzigen Stand des Lehrkörpers, besonders in der Realschule, schwerlich mehr das Auslangen finden wird.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 28. September, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt.

Das Straßenstück am Anfang der Betnavska cesta zwischen der Jezdarska und der Stritarjeva ulica wird geradezu stiefmütterlich behandelt. Schon jetzt ist bei Regenwetter dieser Teil der Straße an manchen Stellen für Fußgänger fast unpassierbar, das heißt, die Passanten müssen sich ganz am Zaun anhalten, um dem Rotmeer zu entgehen. Da die Radfahrer, die gerade diesen Straßenteil sehr stark frequentieren, auch dieses einzige passierbare Fleckchen verständlicherweise auffuchen, kann man sich vorstellen, wie es dort manchmal zugeht. Die Betnavska cesta ist in ihrer ganzen Länge heuer hergerichtet worden, nur den vorher erwähnten Anfang hat man übrig gelassen. Wenn dieser Teil im nächsten Jahre reguliert und hergerichtet werden soll, dann würde es ja einstweilen genügen, wenn die größten Lücken mit Schotter ausgefüllt werden. Allenfalls könnte ja auch die Straßenwalze ein paar mal darüber fahren, damit, wenn der Herbst da ist und mit ihm das Schlechtwetter über uns kommt, diese Straße wenigstens zu passieren sein wird.

Der Wanderzirkus „Titanit“ ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat sein Zelt auf unserer Praterwiese nächst dem Magdalenenpark aufgestellt. Er verfügt über 20 Artisten und einige dressierte Pferde. Von der Vorstadtjugend, die solche Abwechslungen immer lebhaft begrüßt, wird das Zelt allabendlich mit begehrlichen Augen umschwärmt, um nur ja eine Lücke in der Leinwand zu finden, damit sie wenigstens einiges von dem Begehrten

erspähnen könnten. Zum Entree fehlt ihnen meistens das nötige Kleingeld.

Ljubljana

Schreckliches Autounglück in Budapest. Am 21. September abends fuhren der 47-jährige Fabrikant Hans Ladstätter und seine beiden Vettern Friedrich und Paul Ladstätter aus Domzale vom Bahnhof in Budapest mit einem Autotaxi zum Hotel, wo sie übernachten wollten. Das Auto rutschte auf dem nassen Asphalt aus und wurde auf die Strecke der Straßenbahn geschleudert, auf der im gleichen Augenblick ein elektrischer Straßenbahnzug daherkam, der das Auto erfaßte und es 20 Meter weit mitschleppte. Die drei Reisenden waren so in den Trümmern des Automobils verklemt, daß sie von der Feuerwehr befreit werden mußten. Herr Hans Ladstätter war tot, sein Vetter Friedrich Ladstätter starb einige Stunden später im Spital, während Paul Ladstätter schwer verwundet darniederliegt. Der verunglückte Hans Ladstätter war der einzige Sohn des in Domzale lebenden Hutfabrikanten Ch. Ladstätter. Das tragische Schicksal, das über die angesehenen Tiroler Familie Ladstätter hereingebrochen ist, hat im ganzen Lande tiefe Mitleid hervorgerufen.

Kočevje

Die **Advokaturprüfung** hat mit sehr gutem Erfolg Herr Dr. Richard Kom abgelegt.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Coleja“



Max Zabukošek
Mode-Schneider-Atelier
Celje, Cankarjeva ul. 2

Stets erstklassige englische Stoffe am Lager.

Prompte Bedienung.
Ermässigte Preise.

Frauen! Töchter!
Freitag, den 26. September 1930, eröffnet Frau Helene Weyand, Düsseldorf, in Celje, Hotel „Europa“ einen **Kurs im feinen Tafeldecken** verbunden mit einem Vortrag: **„Der gute Ton im modernen Leben.“** **„Wie sollen wir essen?“**

Es werden u. a. vier verschiedene Tische unter Mitwirkung der Damen vollständig gedeckt, wozu nur modernstes Porzellan, Kristall und Silber verwendet wird.

Wie ladet man Gäste ein und wie veranstaltet man Festlichkeiten? Umgangs- und Formenlehre. Das Servieren der Bedienten und der Hausfrau, Serviettenbrechen, Speisefolge usw.

Tageskurs von 4-6 Uhr nachmittags, Abendkurs von 8-10 Uhr abends. Honorar für den dreitägigen Kurs 75 Din. Kurskarten erhältlich in der Buchhandlung Lager-Neckermann und beim Portier des Hotels Europa.

Geschäftslokal

im Stadttinnern wird für bald gesucht. Angabe an die Verwaltung des Blattes.

Wirtschafterin

welche auch kocht, wird gesucht. Anzufragen bei Uprava graščine Grmače, Šmartno pri Litiji.

Köchin

gute Bezahlung, sucht Holujevič, Zagreb, Gajeva 42.

Mechanikerlehrling

der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 35753

Als Kassierin

in ein Geschäft oder in ein gut bürgerl. Kaffeehaus wünscht ältere Frau, welche der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, ab 15. Oktober oder 1. November unterzukommen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 35751

Auto

schöne kleine Limousine, 4 Sitze, zu verkaufen. Levstikova ul. 2.

Schülerin

6-15 Jahre, wird in Wohnung und Verpflegung in kinderliebender, besserer deutscher Familie aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35748

Wohnungen

zu vermieten: 4-Zimmerwohnung sofort, 4-Zimmerwohnung mit 15. Oktober, 3-Zimmerwohnung mit 1. Dezember, alle mit Badezimmer, Küche und Zugelör. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35750

Korkfabrik J. A. Konegger

Studenci pri Mariboru liefert Korke in allen Grössen sowie Korkisolierungen für Kühlräume und Eiskeller zu den billigsten Preisen.

Tüchtiger, fleissiger und selbständiger **VERKÄUFER** der Spezerei-Branche wird für ein erstklassiges Geschäft in Zagreb gesucht. Bewerber müssen Jugoslaven sein, die Landes- und die deutsche Sprache vollkommen beherrschen. Offerten mit Angaben der bisherigen Verwendung nebst Lichtbild zu richten sub „Verwendbar“ an die Annonzen-Expedition Publicitas A.-G., Zagreb, Ilica 9.

Häuslich erzogenes

Fräulein aus gutem Hause, wünscht einen ersten, gebildeten Herrn zwecks Ehe kennen zu lernen. Alter von 44 J hren aufwärts. Nichtanonyme Zuschriften unter „Zufriedenheit 35732“ an die Verwaltung des Blattes.

Kuh, Montafoner

geb. 11. Mai 1925. soll kalben Mitte Oktober, hat abzugeben Gutverwaltung Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dolini.

Möbl. Kabinett

samt Verpflegung, Klavierbenützung zu vermieten in Wien. Anzufragen bei Riegersperger, Cankarjeva cesta Nr. 3, II. Stock.

Privatunterricht

in slovenischer u. deutscher Sprache, sowie Nachhilfe in Volksschulgegenständen erteilt erprobte Volksschullehrerin. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35752